

Jahreskonferenz 2010 im Programm „LernenvorOrt“ – Tag 1:
Beitrag der Stadt Offenbach im Workshop 2

Brücken in die Schule - Modelle für die Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen in Offenbach

Die Bevölkerungs- und Sozialdaten der Stadt Offenbach erfordern, das Thema Bildung und Bildungsgerechtigkeit in den Blick zu nehmen und langfristig zu bearbeiten. Die kleine Großstadt Offenbach (118.000 Einwohner) ist eine junge Stadt. Der Anteil der Kinder bis zu 10 Jahren ist relativ hoch (ca. 11%). Diese demographische Struktur erklärt sich u.a. durch den hohen Anteil der Bewohner/innen mit nichtdeutscher Nationalität (ca. 30%) und der Deutschen mit Migrationshintergrund, zusammen ergibt dies mit insgesamt 52.086 Personen ca. 44% der Einwohner/innen.

Die Kinderpopulation von 0 bis 6,5 Jahren umfasst rund 54% Deutsche ohne Migrationshintergrund, rund 15% mit ausländischer Nationalität und 31% Deutsche mit Migrationshintergrund. Bei den älteren Kindern bis 10 Jahren ist aufgrund der Veränderung des Staatsangehörigkeitsrechts der Anteil der Deutschen niedriger und der Anteil der Kinder mit ausländischer Staatsangehörigkeit noch höher als bei den Kindern bis zu 6,5 Jahren. Aber auch hier liegt der Anteil der Ausländer und der Deutschen mit Migrationshintergrund zusammengenommen bei 51%.

Neben dieser demographischen Struktur spielen die Auswirkungen des gesamtwirtschaftlichen Strukturwandels Offenbachs weg von einer traditionellen Arbeiter- und Industriestadt hin zu einer für das Rhein-Main-Gebiet typischen Dienstleistungsstruktur eine besondere Rolle. Die Arbeitslosenquote lag im Jahr 2009 bei 12,4%, der Hessendurchschnitt war um 5,5% Prozentpunkte geringer. Die SGB II Quote im selben Jahr betrug in Offenbach 19,5%, über 6000 Kinder waren betroffen. Über ein Drittel davon (2.259) lebten in allein erziehenden Familien.

Diese Rahmenbedingungen waren Anlass, in Offenbach eine Strategie der „kommunalen Bildungskooperationen“ zur Erhöhung der Bildungsgerechtigkeit und des Bildungserfolgs einzuleiten, für die der seit 2005 erscheinende „Erziehungs- und Bildungsbericht“ die wesentlichen Datengrundlagen liefert.

Ein Kernbereich der Kooperationen und damit eine wichtige „Brücke in die Schule“ ist die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten, Horten und Grundschulen in Offenbach, die gemeinsam innovative Praxismodelle entwickelt haben und durchführen. Diese positiven Erfahrungen fanden ihren Niederschlag in einer kommunalen Rahmenvereinbarung. Sie sieht die Entwicklung einer gemeinsamen Übergangsgestaltung zwischen Elementarbildung und Grundschule, eine abgestimmte Dokumentation von Fördermaßnahmen, sowie eine gemeinsame und konsistente Sprachförderung und die Förderung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fähigkeiten vor. Außerdem werden die traditionellen Hortangebote gemeinsam mit den einbezogenen Grundschulen zu Ganztagsbildungsangeboten weiterentwickelt. Diese Vereinbarung aus dem Jahr 2008 steckt auch den Rahmen für die darauf aufbauenden Aktivitäten von „Lernen vor Ort“ ab.

Auf Grundlage der oben beschriebenen demographischen Besonderheiten wurde als eines der ersten längerfristigen Vorhaben der Auf- und Ausbau eines Sprachförderprogramms in kommunalen Kindertagesstätten seit 2003 aufgelegt, das seit 2005 flächendeckend durchgeführt wird. Um die inhaltliche Qualität der Sprachförderung sicher zu stellen, hat der Eigenbetrieb Kindertagesstätten (EKO) entschieden, ein einheitliches Sprachförderkonzept in allen städtischen Kindertagesstätten einzusetzen (Kon-Lab von PD. Dr. Zvi Penner), das möglichst auch von den Kindertagesstätten der konfessionell gebundenen und der freien Träger übernommen werden sollte. In einer weiteren Entwicklungs- und Ausbauphase seit Ende 2008 kam unter dem Aspekt der Weiterentwicklung der Kindertagesstätten zu wirkungsvollen Bildungseinrichtungen ein flächendeckendes Weiterbildungsprogramm für alle kommunalen Kitas und unter Beteiligung aller Mitarbeiterinnen dazu. Das Programm läuft über drei Jahre und beinhaltet 10 Bausteine von denen 2 verbindlich sind und 5 weitere nach jeweiligem Bedarf der Kita frei gewählt werden können. Ziel ist, die Kindertagesstätten als ganzheitliche Bildungsorte auszubauen, die Kompetenz der Erzieherinnen und Leitungen zu erhöhen sowie die Fähigkeit zur wirkungsvollen Anwendung des Sprachförderprogramms zu verbessern.

Eine der Arbeitsperspektiven von „Lernen vor Ort“ in diesem Feld besteht darin, die kontinuierliche Weiterführung dieses Sprachförderprogramms in die Grundschule hinein zu erproben und dabei die Zusammenarbeit und gemeinsame Fortbildung von Kita-Pädagog/en/innen und Grundschulpädagog/en/innen zu festigen.

Ebenfalls schon seit 2002 unternimmt die Stadt Offenbach beträchtliche Anstrengungen, um „ganztäglich arbeitende Schulen“ zu entwickeln, d.h. schulische Ganztagsangebote in verschiedenen Formen und Varianten in Grundschulen (und in der Sekundarstufe I) zu etablieren. Dabei wurden sowohl die Möglichkeiten aus dem Ganztagsschulprogramm des Bundes als auch die Chancen aus dem seit 2001/02 verstärkt forcierten Hessischen Landesprogramm „Ganztagschule nach Maß“ und aus dem Konjunkturprogramm genutzt.

- **Schulische Betreuungsangebote** sichern auf der Basis einer abgestimmten Unterrichtsorganisation („verlässliche Schulzeiten“) zuverlässig die Betreuungszeiten an fast allen Grundschulen in Offenbach (13 von insg. 14) und an einer von drei Förderschulen. Sie wurden 2009 von rund 1100 Schülern und Schülerinnen genutzt. Die Betreuungsangebote sind in Eigenregie der Schulen mit Unterstützung von Fördervereinen und freien Trägern geschaffen worden.

Es werden auch eigene „Offenbacher“ Wege entwickelt. Dabei agiert der öffentliche Jugendhilfeträger im Auftrag der Kommune, er initiiert und beteiligt sich an diesen modellhaften Entwicklungen in fachlich-inhaltlicher und finanzieller Hinsicht. Diese Anstrengungen richten sich besonders an Kinder aus so genannten „bildungsfernen“ Milieus, an potentielle Schulabbrecher, aber auch an Kinder, deren Eltern beide berufstätig oder die allein erziehend sind.

- In gebundenen, auf Wunsch der Eltern gewählten **Ganztagsklassen als Kombination des Grundschulangebotes mit dem Hortangebot der kommunalen Jugendhilfe** an Grundschulen wird seit dem Schuljahr 2006/07 der Schultag von Pädagog/en/innen des Eigenbetriebes Kindertagesstätten und der Grundschule gemeinsam gestaltet. Mit diesem alternativen kommunalen Einstieg beschleunigt die Stadt Offenbach den Ausbau ganztägiger Schulbildung, da die Ausbaubemühungen des Landes Hessen allein dem Offenbacher Bedarf derzeit nicht Rechnung tragen können. Das Angebot „Ganztagsklassen“ ist ein Kooperationsprojekt des Eigenbetriebs Kindertagesstätten mit Offenbacher Grundschulen und konnte im Jahr 2009 von 300 Kindern in vier Grundschulen wahrgenommen werden. Charakteristisch sind hier der kindgemäße Wechsel zwischen

GEFÖRDERT VOM

Unterricht, Entspannung und Freizeit, der Wegfall von Hausaufgaben und die individuelle Förderung der Kinder. Ganztagsklassen ersetzen die normale Hortbetreuung, die andernorts im Anschluss an die Schulstunden stattfindet, durch eine integrierte Tagesgestaltung und verlässliche Ganztagsbildung bis 17:00 für Grundschul Kinder.

Einen weiteren „Brückenstein“ entwickelt das „**Netzwerk Elternschule**“, dessen Kooperation im Jahr 2010 auch in einer Vereinbarung festgehalten wurde. Durch die verbindliche Zusammenarbeit und Veröffentlichung eines gemeinsamen Angebots aller in Offenbach tätigen Träger von Elternbildung soll noch mehr Transparenz geschaffen und ein breites und innovatives Bildungs- und Beratungsangebot für Eltern entwickelt werden. Eltern werden so dabei unterstützt, ihrer Erziehungsverantwortung gerecht werden zu können, die Entwicklung ihrer Kinder zu fördern und deren Bildungswege zu begleiten. Besonderer Wert wird darauf gelegt, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse, Lebenslagen und Interessen von Eltern einzugehen. Zahlreiche Angebote richten sich an Eltern mit anderer Staatsangehörigkeit und/oder mit Migrationshintergrund und informieren u.a. über Institutionen und Bildungsorte.

„Lernen vor Ort“ wird die gemeinsame Gestaltung des Übergangs an der Schnittstelle von Kindertagesstätten und Grundschulen noch stärker in den Fokus nehmen. Dafür nutzt das Projekt u.a. eine festgelegte Arbeitsstruktur, den „Beirat Übergänge“, und übernimmt dessen Geschäftsführung. Vertreter des Stadtschulamtes, des Staatlichen Schulamtes, des Jugendamtes (mit Eigenbetrieb Kindertagesstätten), als auch Vertreter/innen aus Schulen, Kitas und von Grundpatenstiftungen sind darin vertreten.

Um im Bereich der Sprachförderung einen bruchloseren Übergang für die Kinder zu erreichen, soll nun auch mit der Einführung von Sprachförderung nach Zvi Penner an Grundschulen begonnen werden. Dazu wird ein Fortbildungs- und Praxisbegleitungskonzept entwickelt, das ausgewählte Erzieher/innen und Lehrer/innen einer Brennpunkt-Grundschule und einer Kindertagesstätte gemeinsam einbinden wird.

„Lernen vor Ort“ wird daran arbeiten, dass im Zuge der kontinuierlichen Weiterführung des Sprachförderprogramms in die Grundschule hinein die Zusammenarbeit und gemeinsame Fortbildung von Kita-Pädagog/en/innen und Grundschulpädagog/en/innen gefestigt wird, dass ihr Austausch und ihre gemeinsame Verständigung über die Ziele ihrer Arbeit selbstverständlich und dass Eltern stärker beteiligt werden.

Ziel ist die langfristige Absicherung der innovativen Modelle und die Übertragung in die Fläche. Die in Offenbach schon länger bestehende Zusammenarbeit über Ämter- und Zuständigkeitsgrenzen hinweg wird auf diesem Wege im Interesse einer am Kind orientierten Zielsetzung der Bildungsgerechtigkeit immer weiter konkretisiert und ausgeweitet.

Kontakt:

Hermann Dorenburg, Leiter des Jugendamts und
Betriebsleiter des Eigenbetriebs Kindertagesstätten der Stadt Offenbach
Felicitas von Küchler, Projektleiterin „Lernen vor Ort“ Offenbach